

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 149. Mittwoch, den 29. Juni 1836.

An die Zeitungsleser.

Bei dem bevorstehenden Schlusse des 2ten Vierteljahres dieser Zeitung, ersuchen wir Diejenigen, welche für das 3te Quartal zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine für die Monate Juli, August und September entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten angenehmer sein sollte,

bei dem Herrn C. Kliche, Reusche-Straße No. 12,
" " " A. Sauermann, Neumarkt No. 9 in der blühenden Aloe,
" " " J. C. Ficker, Ohlauer-Straße No. 28 im Zucker-Rohr,
" " " C. O. Jäschke, Papierhandlung Schmiedebrücke No. 59,
" " " C. F. Sturm, Schweidnitzer Straße No. 30,
" " " C. F. W. John, Mathias-Straße No. 60.
" " " C. Cranz, Musikalienhandlung, Ohlauer-Straße No. 9,
" " " J. Blaschke, Neue Sand-Straße No. 17,
" " " C. F. Rettig, Oder-Straße No. 16,

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfenninge (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang zu nehmen. Pränumerationen auf einzelne Monate finden nicht statt.

Die Expedition der Privilegirten Schlesischen Zeitung.

Inland.

Berlin, vom 26. Juni. — Se. Maj. der König haben den Rittergutsbesitzer, Major a. D. v. Heyking auf Abellinen, zum Landrath des Gerdauenschen Kreises, im Regierungs-Bezirk Königsberg; die Kriminalrichter Hertzler zu Posen und v. Zeromski zu Kozmin zu Kriminal-Räthen, und den Justiz-Kommissarius Eduard Mittelstädt zu Posen zum Justizrath zu ernennen geruht.

Der Kaiserl. Russische Hof-Jägermeister, v. Demidoff, ist von St. Petersburg hier angekommen.

Der General-Major und Commandeur der Kadetten-Anstalten, v. Below, ist nach Koblenz; der General-Major und Commandeur der 1sten Landwehr-Brigade, v. Esebeck, nach Marienbad, und der Königl. Sächsische General-Major von Schreibershofen, nach Dresden abgereist.

Der von dem Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Barchewitz in Schmiedeberg gestiftete Verein zur sittlichen Verbesserung der Dienstboten, dessen Protektorat Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Louise, Wittwe des Fürsten Anton Radziwill huldreichst übernommen, hat

in diesem Jahre zum ersten Male an dem Geburtstage der erlauchten Patronin in Gegenwart einer Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten, so wie vieler Mitglieder des Vereins 5 Prämien und Belobungen an solche Dienstboten ertheilt, welche durch eine längere als 3jährige Dienstzeit in einer Familie, durch ein sittliches Betragen und treue Pflicht-Erfüllung sich ausgezeichnet haben. „Möchte", so schreibt man von dort, „was bei uns möglich geworden und so vielen Anklang gefunden, doch auch von recht vielen anderen Städten nachgeahmt werden; der segensreichste Erfolg wird gewiß nicht fehlen."

Köln, vom 22. Juni. — Im Laufe des Monats Mai wurden in vier Gemeinden des Regierungs-Bezirks Trier, und zwar zu Könen, Beuren und Züsch (Landkreises Trier) und zu Uexheim (Kreises Daun) unter den gewöhnlichen Feierlichkeiten die Grundsteine zu neuen Kirchen gelegt.

Am 21sten d. hat Se. Erzbischöfliche Gnaden der Erzbischof von Köln eine Reise nach Berlin angetreten.

Die Kölner Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 15. April d. J. beehren wir uns, die Herren Actionaire der rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft zu benachrichtigen, daß die am 6ten und 7ten jenes Monats zu Jülich getroffene Uebereinkunft die höhere Zustimmung nicht erhalten hat, daß jedoch die Beseitigung der einer raschen Verwirklichung des Eisenbahn-Unternehmens nunmehr entgegengestellten Hindernisse gehofft, und die General-Versammlung berufen werden wird, sobald der Gegenstand ihrer Beschlußnahme vorliegt. Köln den 17. Juni 1836. — Die Direction der rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft. Camphausen. Deichmann. Merkens. Schnitzler. von Wittgenstein.

Posen, vom 24. Juni. — In den Städten Schneidemühl und Nakel, denen Se. Majestät die revidirte Städte-Ordnung verliehen hat, fand die feierliche Amtseinführung der neugewählten Magistrats-Mitglieder statt; ein Gleiches steht jetzt in den Städten Filehne, Inowraclaw und Trzemeszno bevor. — Das Retablissement der im Jahre 1834 abgebrannten Stadt Schneidemühl geht mit Hülfe des von Sr. Majestät Allergnädigst bewilligten Gnadengeschenks rasch von statten. 45 neue Privathäuser sind dermalen im Bau begriffen, darunter 19 massive und 26 von Fachwerk. Von 28 andern Häusern soll jetzt der Bau beginnen. Von den öffentlichen Gebäuden ist das Landschafts-Gebäude im Rohbau vollendet. Gewiß wäre das Retablissement schon weiter vorgeschritten, wenn es nicht so lange Zeit an tüchtigen Werkmeistern und brauchbaren Baumaterialien gefehlt hätte.

Im Laufe des verflossenen Jahres sind bei der Civil- und Militair-Bevölkerung des Regierungs-Bezirks Posen 29,954 Kinder geboren und 20,930 Menschen gestorben, folglich mehr geboren als gestorben: 9024. Von den Gebornen waren 15,330 Knaben und 14,624 Mädchen; es ereigneten sich 318 Zwillings- und 3 Drillings-Geburten. Von den Gestorbenen erreichten 131 ein Alter von mehr als 90 Jahren. Getraut wurden 6971 Ehepaare.

Oesterreich.

Wien, vom 24. Juni. (Privatmitth.) — Endlich ist auf die verschiedenen Vorschläge wegen zweckmäßiger Aenderungen an der Unform des K. K. Militairs eine theilweise Allerhöchste Resolution erfolgt und den weißen kurzen Hosen und schwarzen Kamaschen, so wie bei den Offiziers den hohen Stiefeln das Verdammungsurtheil definitiv gesprochen. Blaue Pantalons mit den Aufschlägen entsprechenden Seitenstreifen und kurze Unterkamaschen treten bei sämmtlichen Militair-Corps an ihre Stelle, nur die Ungarischen Regimenter bleiben mit geringen Modifikationen unverändert, die Offiziere bei selben erhalten statt der hohen Stiefeln niedere Czismen mit Borten. Die Generalität verliert die bisherige in neuester Zeit jedoch nur selten mehr getragene Gallauniform mit Borten und erhält ebenfalls statt der kurzen rothen Hosen rothe Pantalons. Wegen einer Aenderung der Mützen für die Grenadiere ist noch nichts entschieden. — Se. Königl. Hoheit des Prinzen von Salerno Familie ist gestern Abend im besten Wohlsein im Lustschloß von Schönbrunn eingetroffen. — Die kürzlich gemeldete Ernennung des Feldmarschall-Lieutenants Frhrn. v. Geramb zum Interims-Commandirenden von Agram erfolgte wegen hohen Alters und Kränklichkeit des wirklich Commandirenden daselbst und Banus von Croatien, Freiherrn v. Vlasicz. — Se. Durchlaucht der Fürst Paul Esterhazy hat bereits alle Anstalten getroffen, um demnächst auf seinen Botschafterposten nach London abzugehen; es scheint jedoch noch ungewiß, ob er demselben längere Zeit noch vorstehen wird.

Wien, vom 25. Juni. (Privatmitth.) — Im Schlosse von Schönbrunn ist Alles zum Empfange Sr. Majestät des Königs von Neapel in Bereitschaft, seine Ankunft daselbst ist auf heute mit Bestimmtheit angekündigt. Während der Anwesenheit dieses befreundeten Monarchen ist der General-Major Fürst Karl von Liechtenstein zu seinem Begleiter von Sr. Majestät dem Kaiser bestimmt worden. Die Gerüchte von einer Vermählung des Königs mit einer Oesterreichischen Prinzessin erhalten sich. — Se. K. Hoh. der Prinz von Salerno, dessen Familie blos vorgestern in Schönbrunn angekommen, ist bei dem Könige von Neapel zurückgeblieben und wird in dessen Gesellschaft erst heute in Schönbrunn anlangen. — Karl X. wird demnächst und vermuthlich für längere Zeit — wenn nicht für immer — den Coroninischen Palast in Görz beziehen. — Der über Galacz nach Wien zurückkehrende Türkische Botschaftsrath Herr v. Maurojeni wird mit wichtigen, die Moldauischen Zustände betreffenden Instructionen in Jassy erwartet. Als Freund des Fürsten Wogoridis (des Schwiegervaters des

Moldau'schen Hospodars) und Vetter des Hospodars soll ihm eine wichtige Rolle in dem dortigen Drama zugedacht sein. Er wird auch die Freude haben, seinen in Jassy ansässigen Bruder, dessen Frau des Hospodars Schwester ist, nach langjähriger Trennung wiederzusehen.

Deutschland.

Hannover, vom 23. Juni. — Die Regierung hat der allgemeinen Stände-Versammlung des Königreichs ein Gesetz über die Rechts-Verhältnisse der Juden vorgelegt, dessen wesentlicher Inhalt Folgendes ist: In dem größten Theile des Königreichs Hannover sind die Juden nach den bisherigen Bestimmungen bloße Schutzgenossen, welche gegen Erlegung eines Schutzgeldes durch einen Schutzbrief die Befugniß zum Aufenthalte an einem ihnen angewiesenen Orte und in der Regel auch zu einem beschränkten Handelsbetriebe erhalten haben. Als Folge des Schutzverhältnisses tritt eine Beschränkung in dem Rechte der Verheirathung ein. Als bloße Schutzgenossen sind sie von der Ausübung politischer Rechte, insbesondere von der Bekleidung öffentlicher Aemter ausgeschlossen; sie können kein Bürgerrecht erlangen, nicht Mitglieder von Zünften werden, und sind dadurch schon von den wichtigsten Gewerben ausgeschlossen. Der Handel ist ihnen durch mehrfache Beschränkungen, namentlich in Bezug auf die Handelsgegenstände und auf die Gehülfen beengt. Der Erwerb von Grundeigentbum ist, vorbehältlich einer besonderen Gestattung, ihnen versagt. Auch treten in ihren privatrechtlichen Verhältnissen verschiedene Abweichungen ein. In einigen Landestheilen ist jedoch der Zustand der Juden günstiger. So gilt in Ostfriesland im Wesentlichen das Königlich Preußische Juden-Edikt von 1812; in Hildesheim sind, nach Aufhebung der Westphälischen Gesetze über die Juden, die meisten, jedoch nicht alle, Beschränkungen der älteren Provinzen eingeführt; und in der Landdrostei Osnabrück findet durch die dortige freie Gewerbeverfassung für sie manche Erleichterung statt. Durch das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Juden, welches der Ständeversammlung vorgelegt ist, sollen nun im Allgemeinen die Beschränkungen, welche in dem gegenwärtigen Zustande keinen innern Grund haben, aufgehoben, die Juden den Christen in allen Beziehungen, wo es ohne Nachtheil für das Ganze geschehen kann, gleichgestellt, und von dem Nothhandel so viel als möglich entfernt, endlich auch für deren sittliche, religiöse u. intellectuelle Ausbildung Sorge getragen werden.

Sondershausen, vom 20. Juni. — Eine Fürstliche Verordnung vom 21. Mai d. J. hat den Zweck, auf die Beförderung des religiösen Lebens einzuwirken, da es dem Staate obliege, im Vereine mit der Kirche, für deren hohen Zwecke wirksam zu sein. „Die dem Unterrichtswesen vorstehenden Behörden und Beamten", sagt die Verordnung, „haben mit steter Wachsamkeit darauf zu sehen, daß in allen Schulen das heranwachsende Geschlecht mit den Wahrheiten der Religion auf eine, Herz und Geist gleich durchdringende Weise bekannt gemacht werde. Es heißt, dieselben herabwürdigen, wenn sie zu leerem Gedächtnißkrame, zu todtem Wissen gemacht werden. Aber auch noch nach der Entlassung der Jugend aus der Schule sollen die Geistlichen auf dem Lande den Sinn für die Glaubens-Lehren durch Catechisation zu erwecken, zu erhalten und zu beleben, sich selbst aber zu überzeugen suchen, daß der Saame, der in der Schule ausgestreut wurde, nicht vom Unkraute überwuchert werde, sondern freudig und fruchttragend emporwachse. An diesen Catechisationen, welche einen Theil des nachmittägigen Sonntags-Gottesdienstes in bestimmt wiederkehrenden Zwischenräumen bilden, sollen möglich alle unverheirathete Pfarrkinder, ohne Unterschied des Geschlechts Theil nehmen, welche bereits der Schule entlassen worden sind und noch nicht das 24ste Jahr ihres Lebens zurückgelegt haben. — Um die hier und da gesunkene Feier des nachmittagigen Gottesdienstes auf dem Lande zu heben, soll das Consistorium für diejenigen Sonntage, an welchen die Catechisationen nicht stattfinden, da, wo die bisherige Liturgie einen Theil der Schuld von jener Erscheinung trägt, für Mittel sorgen, welche geeignet sind, die Andacht und Belehrung, besonders durch ein näheres Hinführen zur heiligen Schrift, zu befördern. Ganz vorzüglich aber soll dasselbe mit ernster Strenge darauf bedacht sein, daß nur solche Personen, die sich durch Lehre und Wandel gleichmäßig auszeichnen, die eben so achtungswerth durch ihre Kenntnisse sind, als sie in ihrem eigenen Thun und Lassen leuchtende Beispiele der Tugend und Frömmigkeit aufstellen, und die endlich mit der, von innerer Ueberzeugung durchdrungenen und den gerechten Anforderungen der Zeit überall möglich entsprechenden Beredtsamkeit das Wort Gottes vortragen, zu Predigt- und Schul-Aemtern gelangen. — Den öffentlichen Belustigungen und Tänzen, welche bisweilen die Gränzen des Anstandes überschreiten, den Frieden der Seele trüben oder gar tödten und noch häufiger zu einer zerstörenden Verschwendung reizen, ist möglich zu steuern. Besonders soll das Konsistorium darüber wachen, daß nicht allzu oft solche Gelegenheiten, an den Sonnabenden veranstaltet, zur wüsten und schlechten Einleitung der dem Gottesdienst geweihten Tage werden. An diesen selbst endlich soll künftig keine Art von Gemeindesachen mehr besorgt werden dürfen, bevor nicht der nachmittägige Gottesdienst beendigt worden ist."

Frankreich.

Paris, vom 19. Juni. (Privatmitth.) — Um Lafitte's berühmte Aeußerung auf der Tribüne (Pardon à Dieu et aux hommes, d'avoir contribué à la revolution de Juillet) begreifen zu können, muß man wissen, wie tief der von Grund des Herzens edle, aber von beinahe kindischer Eitelkeit beseelte Lafitte durch Thiers schon lange verletzt sich fühlt. Man erzählt, daß Lafitte und der Herzog von Fitz-James kürzlich in einen Nebensaal der Kammer eintreten wollten und

einander gegenseitig den Vortritt aufnöthigten; da sei Thiers ohne Complimente an ihnen vorbei in den Saal getreten. Lafitte wurde empfindlich gereizt und sagte: Da sehen Sie, mein Herr Herzog, die Menschen, die jetzt Frankreich regieren! Ihre Schuld, versetzte der Herzog, **vous l'avez voulu.** Wenn man das wieder anfangen könnte. (**Ah, si c'etait à recommencer!**) soll Lafitte ausgerufen haben. In jener berühmten Rede über das Budget machte der unglückliche Banquier seinem Herzen Luft. — Man hat die Vereinigung der legitimistischen und liberalen Opposition früher immer sehr gefürchtet, eine Verständigung zwischen Lafitte und Fitz-James hätte sonst für ein Ereigniß gegolten; nun wird es fast gar nicht bemerkt und gilt für den besten Beweis der Schwäche beider. Die Legitimisten sind durch die Reise der Prinzen um alle Illusionen und Hoffnungen gekommen. Selbst die beißende **Mode** kehrte die Bitterkeit gegen sich selbst. Sie liefert Nachrichten von der Königl. Familie aus Töplitz, welche nichts als das Wohlbefinden des Herzogs von Bordeaux herausstreichen können. Als künftigen Wohnort der Königl. Familie nennt dieses Journal Görtz in Kärnthen. „**Sera cela la derniere station du vieux voyageur? Qui osera l'esperer? Le chateau n'est affermé que cinq mille francs par an! — M. Thiers sera plus chèrement logé que les Petits-fils de Louis XIV.** Man muß den Stolz des Französischen Adels kennen, um die ganze Kümmerniß dieser Worte empfinden zu können!

Paris, vom 20. Juni. — Ihre Majestäten der König und die Königin der Belgier sind gestern Nachmittag um 5 Uhr im Schlosse zu Neuilly eingetroffen. Die Königl. Familie wird sich binnen kurzem in Begleitung Ihrer Majestäten, so wie des Herzogs von Sachsen-Koburg und seiner Söhne, von Neuilly nach dem Schlosse Eu in der Normandie begeben, wohin ihnen, dem Vernehmen nach, der Conseils-Präsident, der Marschall Gérard und der Graf von Montalivet folgen werden. Es werden bereits Vorbereitungen zu dieser Reise getroffen.

Der heutige **Moniteur** enthält eine Königl. Verordnung, wodurch die Bank von Frankreich ermächtigt wird, ein Diskontirungs-Comtoir in St. Etienne im Departement der Loire zu errichten. Der Diskonto-Satz soll von dem General Conseil der Bank festgestellt werden.

Man schreibt aus Marseille unterm 15ten: „Der Oberst de la Rue ist vorgestern hier angekommen und gestern nach Toulon weiter gereist; er begiebt sich bekanntlich nach Tanger, um von dem Kaiser von Marokko Aufschluß über seinen dem Abdel-Kader geleisteten Beistand zu verlangen. Für Marseille ist diese Sendung insofern von großem Interesse, als starke Handels-Verbindungen zwischen dieser Stadt und dem Kaiserthume Marokko bestehen; kein Wunder also, daß man über die möglichen Folgen der gedachten Mission hier einigermaßen besorgt ist. Wir glauben indessen, daß Frankreich die gewünschte Satisfaktion erlangen werde, ohne daß es nöthig hätte, zu Maßregeln seine Zuflucht zu nehmen, die das gute Vernehmen zwischen beiden Staaten stören könnten. Für diese Ansicht spricht auch schon der Umstand, daß sich in der Begleitung des Obersten de la Rue, Herr de la Porte befindet, der dem neucreirten Französischen Konsulate in Mogadore vorstehen soll. Dies beweist hinlänglich, wie sehr die Regierung auf die versöhnlichen Gesinnungen des Kaisers von Marokko zählt." — In einem kürzlich aus Oran eingegangenen Schreiben vom 10ten d. M. heißt es in dieser Beziehung: „Es scheint fast, daß die Französische Regierung nicht wieder nöthig haben werde, ein Geschwader vor Tanger zu schicken; wenigstens ist hier bei der Parole ein Schreiben unsers Konsuls in Tanger mitgetheilt worden, worin es heißt, daß der Kaiser von Marokko sich bereit erklärt habe, einige 20 Franzosen freizugeben, die von den Beduinen in der Affaire an der Macta zu Gefangenen gemacht worden und von denen einige sich als Sclaven auf dem Marokkanischen Gebiete befänden."

Die Spanische Regierung hat zwei Agenten nach London gesandt, um daselbst eine Anleihe von 80 bis 90 Mill. Fr. zu eröffnen. Einer dieser Agenten ist ein gewisser Andagua, früher Banquier in Cadix. Derselbe hat sich drei Tage hier in Paris aufgehalten, und ist gestern nach London abgereist. Angeblich sollen für jene Anleihe, die man wenigstens zum Theil zu Stande zu bringen hofft, die Einkünfte der Insel Cuba verpfändet werden.

Die heutige Börse war ziemlich belebt, namentlich wurden in Spanischen Fonds Geschäfte gemacht. Man wollte günstige Nachrichten von der Spanischen Grenze haben; die Karlisten sollten in mehreren Gefechten von den Christinos in die Flucht geschlagen worden sein, und dieses Gerücht bewirkte ein Steigen der aktiven Rente, dem die ausgesetzte und die passive Schuld folgten.

Spanien.

Madrid, vom 13. Juni. — Bereits ist der neuernannte Kriegsminister, General Mendez-Vigo, hier eingetroffen, und der General Cordova macht sich reisefertig, um am 15ten nach seinem Hauptquartiere zurückzukehren.

Ueber die Gesinnung der Chefs von Catalonien ist man nicht ganz im Klaren. Was die Gesinnungen des Generals Mina*) betrifft, so muß man nicht vergessen, daß er eben in dieser Provinz im Jahre 1823 die aristokratisch-freimaurerische Partei, zu welcher Isturiz und das Ministerium San Miguel gehörten und welche jetzt am Ruder ist, aufs heftigste und willkührlichste gegen die Comuneros und sogenannten Patrioten vertheidigte; wenn er es mit Sicherheit thun kann, so wird

*) Mina befindet sich noch immer auf seinem Posten. Die Nachricht von seinem Abgang war voreilig; doch beharren die franz. Blätter dabei, daß seine Ersetzung bevorstehe.
D. Red.

er auch jetzt sich dieser Partei anschließen. Dies hat sein ehemaliger Unterbefehlshaber, Rotten, so wie der General Palarea, der im Jahre 1823 eine Art von Mittelsekte zwischen Freimaurern und Comuneros unter dem Namen Numantiner stiftete, gethan; beide haben Proklamationen in diesem Sinne bekannt gemacht, und der letztere sagt, er habe die übeln Folgen der im Jahre 1823 unter den Liberalen herrschenden Parteiungen erkannt, und das Beispiel eines Regato, Simo und Anderer, welche vormals die populaire Fahne aufsteckten, aber doch nichts anders als versteckte Agenten des Absolutismus waren, müsse die Bürger behutsam gegen Aufreizungen machen. Das klarste Resultat von allem dem ist, daß es jetzt wie immer in Spanien nicht auf einen Streit von Grundsätzen, sondern von Persönlichkeiten hinausläuft, und der alte Krieg zwischen Freimaurern und Comuneros unter etwas veränderter Form fortgesetzt wird. Die Ersteren haben das Ansehen und vielleicht die Geschicklichkeit auf ihrer Seite, und könnten leicht den Sieg davon tragen, wenn sie in der Führung des Krieges gegen die Karlisten einigermaßen vom Glücke begünstiget werden.

Vom Kriegsschauplatze. Der Oberst Canova hat am 15ten dem Karlisten-Chef Quilez bei Barriol in Nieder-Aragonien eine Niederlage beigebracht, ihm 100 Mann getödtet und viele Leute verwundet. — Der Phare de Bayonne will wissen, daß die Brigadiers Torres und Sanz, so wie der Kanonikus Mombiola, die unlängst im Thale Serrablo in dem Augenblick gefangen genommen wurden, wo sie sich von Catalonien nach Aragonien begeben wollten, am 10ten in Jaca erschossen worden seien. Ein anderes Blatt macht darauf aufmerksam, daß, da der General Torres um jene Zeit mit etwa 6000 Mann bei Talaru gestanden habe, wahrscheinlich nicht er, sondern der Parteigänger Borges in die Hände der Christinos gerathen sei. Dies bleibt sich indessen ziemlich gleich; es fragt sich vielmehr nur, ob die Nachricht von jener Execution selbst gegründet ist, oder nicht. Im erstern Falle würde sie ohne allen Zweifel zu Repressalien führen, und dem Kriege einen immer noch barbarischeren Charakter leihen. — Eguia geht ins Bad und Villareal wird ihn im Kommando vertreten. — Die Kriegsoperationen ruhen gewiß nun lange und wahrscheinlich verlieren die Carlisten am meisten, wie überhaupt ihre Stellung die unsicherere ist. Wenn die Christinos bisher nichts Entscheidendes auszuführen gewußt haben, so muß man dasselbe von den Carlisten sagen, und dies ist für die letzteren der gewisse Tod. So wie ein entscheidender Sieg über irgend eine Christinische Heeresabtheilung in Balmaseda, bei St. Sebastian oder auf dem östlichen Kordon dem Prätendenten den Weg nach Burgos und vielleicht nach Madrid gebahnt hätte, so müssen diese wiederholten unmächtigen Versuche, das Netz, in welchem er eingeschlossen ist, zu durchbrechen, endlich die Demoralisation und selbst die physische Zusammenschmelzung seiner Streitkräfte zur Folge haben; denn die Christinos, von England und Frankreich unterstützt, können nicht durch kleine Verluste aufgerieben werden, und behalten also zuletzt immer ihre Stellungen, und werden endlich auch Fortschritte machen. Die Französische Legion ist von Frankreich und von der Spanischen Armee verstärkt worden, und dehnt sich mit ihrer rechten Flanke bereits bis Valcarlos und das Thal Bastan aus, von wo aus sie über Französisches Gebiet, nämlich über die Aldudes, Kommunikation mit der Engkischen Legion unterhalten kann. Wenn beide Legionen, jede mit einer Stärke von 10 bis 12,000 Mann, zu gleicher Zeit die Offensive ergreifen, während Cordova mit 15—20,000 Mann die Stellungen von Villareal und Arlaban angreift, so weiß man nicht, was ihnen die Carlisten mit Erfolg entgegensetzen könnten. Anfangs werden sie zwar ihre Verschanzungen mit Hartnäckigkeit vertheidigen, aber eben diese Nothwendigkeit, ihre Kräfte auf dem Umkreise zu verschwenden, wird eine schnelle Auflösung des Centrums, welches keine eigene Kraft hat, herbeiführen.

Portugal.

Lissabon, vom 12. Juni. — Der Prinz Ferdinand will sich am 20sten d. M. auf dem Dampfboote Terceira nach Porto einschiffen, um von dort seine projektirte Reise durch die Provinzen zu machen. In seinem Gefolge werden sich unter Anderen der Herzog von Terceira, der Marschall Saldanha und Herr van de Weyer, der Belgische Gesandte am Londoner Hofe, befinden. Die Königin wird sich zu derselben Zeit nach Cintra begeben. Man ist in Lissabon der Ansicht, daß die Reise des Prinzen um so weniger zeitgemäß sei, da die Wahlen zu den Cortes bevorstehen, die Portugiesen aber jeden, wenn auch nur scheinbaren Einfluß auf dieselben ungern sehen würden, zumal unter den gegenwärtigen Umständen, wo die Ernennung des Prinzen zum Ober-Befehlshaber die Ursache der Auflösung der Cortes gewesen und die erste Frage abgeben wird, worüber die jetzt zu erwählenden Cortes zu berathschlagen haben werden. Die neuen Wahlen zu den Cortes sollten zwischen dem 30. Juli und 5. August stattfinden.

England.

London, vom 21. Juni. — Am Sonnabend fand eine große Parade der Garde-Truppen zur Feier der Schlacht bei Waterloo statt. Auch der Prinz von Oranien wohnte derselben bei und wurde am Abend nebst dem Könige und einer großen Anzahl von Offizieren, welche der Schlacht beigewohnt haben, vom Herzoge von Wellington prachtvoll bewirthet.

Der Courier sagt: „Man ist hier allgemein der Meinung, daß, wenn das Oberhaus in Bezug auf die Irländische Munizipal-Bill nicht nachgeben, sondern bei den von ihm mit derselben vorgenommenen Aenderungen

sollte beharren wollen, das Parlament sofort prorogirt und zum November wieder werde einberufen werden."

Die hiesigen Blätter theilen jetzt die Note mit, welche Lord Ponsonby aus Terapia am 10. Mai an den Ottomanischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten gerichtet hat. Sie lautet: „Der unterzeichnete außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Großbritannischen Majestät hat die Ehre, Sr. Exellenz dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten zur Nachricht für die erhabene Pforte kundzuthun, daß, da Se. Exellenz Akif-Efendi die Rechte eines Brittischen Unterthans verletzt hat, welche durch Sultane von ruhmvollem Andenken verliehen worden und insonderheit noch mehr durch den erhabenen, jetzt regierenden Souverain zum Heil seiner Unterthanen geachtet werden, der Unterzeichnete sich verpflichtet sieht, der erhabenen Pforte zu erklären, daß der Unterzeichnete nicht länger die offizielle Communication mit Sr. Excellenz Akif-Efendi unterhalten wird, und es legt der Unterzeichnete ehrfurchtsvoll der erhabenen Pforte und namentlich dem Sultan selbst seine gerechte Klage wider den Minister vor, der sich unterfangen durfte, die Gesetze seines eigenen Souverains zu übertreten und die Brittische Nation zu beleidigen."

Man will wissen, daß Hr. Churchill bisher der Korrespondent der Morning-Chronicle in Konstantinopel gewesen sei.

Parlamentsverhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 20. Juni. O'Connell nahm seine direkt auf eine Reform des Oberhauses abzweckende Motion die er auf morgen angesetzt hatte, zurück und kündigte an deren Statt für den 30. Juni folgenden Antrag an: „Daß eine Kommission beauftragt w.rde, zu untersuchen und darüber Bericht abzustatten, ob es nicht für die Wohlfahrt dieses Reichs nothwendig sei, das Oberhaus zu reformiren, und zwar durch Ausdehnung des Grundsatzes der Repräsentation in der Pairie und durch Veränderung der Qualität der Wähler und des Wahl-Modus." Auf eine Frage Lord Stanleys in Bezug auf die Kirchensteuern erklärte Lord J. Russell, daß es von den übrigen dem Parlament noch vorliegenden Geschäften abhänge, ob die Regierung in dieser Session eine darauf bezügliche Bill werde einbringen können; jedenfalls aber bleibe es seine unerschütterliche Ansicht, daß die Sache zur Sprache gebracht und daß auf irgend eine Weise für die Ausbesserung und Instandhaltung der Kirchen gesorgt werden müsse. Herr Hume wünschte zu wissen, auf welches Prinzip man eine solche Maßregel zu begründen gedächte, worauf Lord Russell erwiderte, jedenfalls darauf, daß die Kirchensteuern nicht abgeschafft werden könnten, wenn nicht ein angemessener und sicherer Ersatz dafür aufgefunden würde. Herr Hume aber meinte, so viel er die Wünsche der Dissenters kenne, würden dieselben nie zugeben, daß man die Kirchensteuern aus den allgemeinen Revenüen des Landes entnähme, sondern darauf dringen, sie aus den Einkünften der Sinekuren von Dechanten und Kapiteln zu decken. Hr. Grove Price fragte den Staats-Sekretair für die auswärtigen Angelegenheiten, ob England mit einer der beiden kämpfenden Parteien in Spanien im Kriege begriffen wäre, und, wenn dieses der Fall, es möchte nun unter dem Namen von Cooperation, Intervention oder Nicht-Intervention sein (hört, hört!) ob kein Cartel zur Auswechselung der Gefangenen abgeschlossen sei, falls sich unglücklicher Weise Truppen Sr. Majestät darunter befänden? Lord Palmerston erwiderte: „Meine Antwort ist, daß die Regierung Sr. Majestät ihre Verbindlichkeiten in Spanien, den Artikeln des Quadrupel-Traktats gemäß, treu erfüllt." Hr. Price meinte, dies sei keine Antwort auf seine Frage, und wiederholte dieselbe. Lord Palmerston sagte nun: „Es hat darüber, so viel mir bekannt, keine Communikation mit irgend Jemand, der von unserer Regierung dazu autorisirt wäre, stattgefunden." (Man hatte im Publikum gemeint, daß die Verhandlungen des Baron von Los Valles im auswärtigen Amte darauf Bezug gehabt hätten.) Auf eine Frage Sir Robert Peels sagte Lord John Russell, er gedenke, am folgenden Abend mit der Englischen Zehnten-Bill, und über 8 Tage mit der Irländischen Kirchen-Bill fortzuschreiten. Dann machte der Kanzler der Schatzkammer, Herr Spring-Rice, in einem Ausschusse über die Accise- u. Stempel-Gesetze seinen bereits früher ausführlicher entwickelten Antrag wegen Reduktion des Zeitungs-Stempels von jedem Zeitungsbogen auf einen Penny, wobei er die Bestimmung der Größe des Bogens, und wie es mit Supplements gehalten werden sollte, für spätere Erwägung vorbehielt. Sir Charles Knightley beantragte dagegen, einer von ihm gemachten Anzeige gemäß, ein Amendement, des Inhalts, daß der Zeitungsstempel beibehalten, dafür aber die Accise auf feste Seife von $1\frac{1}{2}$ Pce. auf 1 Penny für das Pfund und auf weiche Seife von 1 Penny auf $\frac{1}{4}$ Penny für das Pfund herabgesetzt werden solle. „Ich habe meinen Vorschlag gemacht, weil ich es meinen Konstituenten schuldig bin, denn wie würde ich bei der nächsten Wahl den Pächtern gegenüber zu treten wagen, wenn ich nicht Alles aufgeboten hätte, um es durchzusetzen, daß ihre Töchter in reinlichen Kleidern zur Kirche gehen können? Was würden sie sagen, wenn ich, statt reinlichen Leinenzeuges, ihnen ein schmutziges Zeitungsblatt in die Hand drückte, durch welches ihre Moralität verdorben würde? (Beifall und Gelächter.) Man hat gesagt, daß der gegenwärtige Stempel das Lesen der Zeitungen verhindere, allein ich kann versichern, daß es keine große Straße in London giebt, in der nicht an irgend einem Orte alle Zeitungen für ein Billiges gelesen werden können. Ich habe von Jemand, auf den ich mich verlassen kann, erfahren, daß man für eine Tasse Kaffee, die nicht mehr als 3 Halfpence kostet, folgende Blätter lesen kann: die Times, die Morning-Chronicle, den Morning-Herald, die Morning-Post, den Morning-Advertiser, Standard, Globe, Sun, Observer, Age,

Examiner, Dispatch, Satirist, Sunday Times, Bells Life in London, und außerdem die Journale: Mirror, Literary Gazette, Athenaeum, Chambers Edinburg Journal und Lancet. (Gelächter.) Ich glaube, daß selbst das Mitglied für Finsbury auf diese Weise die Zeitungen nicht wohlfeiler geben könnte, wenn sie auch ohne Stempel verkauft würden. Welches ist denn nun aber die Meinung der vorzüglichsten Londoner Blätter über die Reduction des Zeitungsstempels? Die 4 Blätter, welche als der Ausdruck der Opposition betrachtet werden, haben sich, wie ich glaube, gegen die Reduktion ausgesprochen. Aus der Reduktion des Zeitungsstempels würde die Vermehrung der Zeitungen folgen und diese die Ueberladung der Posten nach sich ziehen. Ich sah am Sonnabend Abend die Posten so mit Zeitungen beladen, daß es gefährlich war, mitzureisen.'' Hr. Barclay unterstützte das Amendement und behauptete, die Reduction des Zeitungsstempels sei dem Kanzler der Schatzkammer durch Deputationen, an deren Spitze sich gewisse Mitglieder dieses Hauses befunden, aufgezwungen worden. Hr. Spring-Rice bestritt diese Behauptung und versicherte, er sei im Gegentheil manchen harten Angriffen deshalb ausgesetzt gewesen, weil er den Beschluß gefaßt, den Zeitungsstempel zu reduziren, so daß, wenn von einer Einschüchterung die Rede sein könnte, dieselbe eher von den Gegnern der Maaßregel ausgegangen wäre. Als der Zeitungsstempel zuerst eingeführt worden, bemerkte der Minister, sei er auf heftige Opposition gestoßen, aber nicht von Seiten der Radikalen oder Neuerungssüchtigen, sondern von Seiten des Herrn Addison, welcher behauptet habe, er würde den Verfall der Literatur zur Folge haben. Dies sei nun zwar nicht der Fall gewesen, aber es habe sich, wie immer, wenn eine Steuer zu übertrieben sei, ein Schmuggelsystem eingeschlichen, man habe das Gesetz umgangen, und eine Masse ungestempelter Zeitungen seien jetzt im Umlauf, so daß die Staats-Einnahme eher einen Schaden als einen Vortheil durch diese Abgabe erleide. Der Minister widersetzte sich daher dem Amendement des Sir E. Knightley. Nachdem sich darauf noch mehrere Mitglieder für und wider das Amendement hatten vernehmen lassen, wobei es auch wieder zu einem heftigen Auftritt zwischen einem Tory und einem Radikalen, Kearsley und Roebuck, kam, wurde zur Abstimmung geschritten und der ursprüngliche Antrag des Kanzlers der Schatzkammer mit 241 gegen 208, also mit einer Majorität von 33 Stimmen angenommen. In dieser Sitzung ging auch die Bill über die Schank-Accise durch, nachdem ein Amendement wonach der Brantwein-Schank am Sonntage verboten werden sollte, mit 149 gegen 88 Stimmen verworfen worden war.

Dänemark.

Kiel, vom 22. Juni. — Am 18ten Abends traf die Herzoglich Leuchtenbergische Familie hier ein und setzte am 19ten Morgens ihre Reise nach Schweden fort.

Dem Vernehmen nach, hat Professor Friedrich Bülau in Leipzig einen Ruf als Professor der Staats-Wissenschaften an der hiesigen Universität erhalten.

Italien.

Rom, vom 11. Juni. — Seit der Julirevolution hat der Päpstliche Hof keinen Nuntius in Paris und die Geschäfte wurden durch den Abbé Garibaldi besorgt, der im vorigen Monate zum Internuntius ernannt ward, welches man hier schon als einen bedeutenden Schritt zur Annäherung zum Französischen Königshause betrachtete. Der letzte Päpstliche Nuntius in Frankreich, unser gegenwärtiger Staats-Secretair, Kardinal Lambruschini, scheint sich nunmehr durch die Umstände bewogen zu sehen, einen Nuntius in Paris aufzustellen. Wie man hört, ist der Bischof von Imola, Graf Johann Maria Mastai Ferreti, zu diesem Posten ernannt. Hier hat diese Nachricht viel Aufsehen erregt, ob man sich gleich schon längst darauf gefaßt machen konnte.

** Turin. Der König hat so eben einige Verordnungen erlassen, welche wohlthätig befunden werden. Das Rekrutirungssystem gab zu einem schändlichen Handel Anlaß, der einigen Familien ihre Kinder, andern ihr Geld kostete. Es hatten sich wahre Menschenmäkler gebildet, welche gegen schweres Geld einen Stellvertreter für einen zum Militairdienst aufgerufenen Mann besorgten. Nunmehr ist aber das Ersatzwesen geordnet worden; ausgediente Soldaten dürfen die Conscribirten ersetzen; sie bekommen eine Summe von 1200 Fr., wovon 200 Fr. gleich erlegt werden müssen. Die Regierung macht nun die Mittelsperson zwischen den Conscribirten und den Soldaten, die nach vollendeter Dienstzeit für Andere weiter dienen wollen.

Türkei.

Wallachei. — Bukarest, vom 10. Juni. (Privatmittheilung.) — Während in der Moldau eine gänzliche Anarchie die vom unvergeßlichen General Kisselew so trefflich begonnene Wiedergeburt dieses herrlichen Landes rückgängig macht, schreitet die Wallachei mit Riesenschritten auf der Bahn der Wohlfahrt und Civilisation fort, und während die kaum zusammengetretene Moldauische General-Versammlung nach einem eben so ephemeren als kläglichen Dasein unverrichteter Dinge aufgelöst worden, beschäftigt sich die unsrige seit mehreren Monaten mit den wichtigsten, segenverheißenden Arbeiten. Unter andern wurden die Finanzrechnungen der früheren Jahre, da noch die Fürstenthümer unter Russischer Verwaltung standen, sorgfältig geprüft, und da manche Ausgaben nicht gerechtfertigt werden konnten, die damaligen Finanz-Intendanten zu einer aus ihrem Vermögen an den Staatsschatz zu leistenden Entschädigungssumme von 200,000 Piastern verurtheilt und das betreffende Urtheil unnachsichtlich in Vollzug gesetzt. Diese im o-

ganischen Statut gegründete Maßregel kann für die Zukunft nur nützlich sein, und namentlich den in früheren Zeiten so gewöhnlichen Defraudationen und argen Unordnungen im Staatshaushalt steuern. Ingleichen beschäftigte sich die General-Versammlung in dieser Session mit der Erörterung des vom Großlogothet Stephan Balatschanu redigirten Entwurfs einer auf eine gesunde Strafpolitik gebauten Strafgesetzbuches, welches bald kund gemacht werden und in Wirksamkeit treten soll. Der nach Muster des Französischen bereits ausgearbeitete Entwurf eines Handels-Gesetzbuches wird ebenfalls in dieser Sitzung erörtert und angenommen werden. An dem Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches, zu dessen Ausarbeitung eine aus tüchtigen, im Auslande, namentlich in Paris gebildeten Männern bestehende Commission niedergesetzt worden, wird eifrig gearbeitet. Ueberhaupt wird allen öffentlichen Zwecken eine hierlands nie gekannte Sorgfalt gewidmet und der durch das organische Statut vorgezeichnete Weg gewissenhaft eingehalten; weshalb denn die neuen Institutionen bei allen Klassen die größte Sympathie und willigste Unterstützung finden. Für die Volksaufklärung wurde in Vergleich mit den Hülfsquellen des Landes bereits Unschätzbares geleistet. Die Pflege der öffentlichen Sittlichkeit ist ein Gegenstand unausgesetzter Aufmerksamkeit unsers in der Volksliebe immer höher steigenden Hospodars, der selbst ein erklärter Feind aller Mißbräuche, dieselben exemplarisch ahndet. Ueberhaupt kann man mit Recht behaupten, daß nicht sobald ein Mann seine hohe Mission so gut begriffen, und den von den großherzigen Schutzmächten auf dem Grabe barbarischer Regierungsformen so herrlich angelegten, wenn gleich schwierigen Bau des, nach modernen und beliebten Europäischen Formen errichteten Staats-Gebäudes mit redlicherem Willen und größerem Eifer fortführt. — Auch die einheimische Literatur, die seit dessen Regierungsantritt einen ungewöhnlichen Aufschwung genommen, erfreut sich seiner segensreichen Aufmunterung. Schon besitzen wir drei in Wallachischer und Französischer Sprache trefflich redigirte öffentliche Blätter (**Curieru romanescu, Muzeu national, Bulletien offizial**), deren eben so großer als wohlthätiger Einfluß auf die Bildung der in Wahrheit so kulturfähigen und begabten Wallachischen Nationen unverkennbar ist. Auch bringt uns jeder Tag willkommene Erscheinungen aus dem bisher so sterilen Gebiete der Literatur. Durch Errichtung von 4 Seminarien für die bisher so vernachläßigte Ausbildung des Klerus und für die Verbreitung eines gründlichen Religions-Unterrichts wurde einem dringend gefühlten Bedürfnisse abgeholfen, und nicht länger wird ein roher Klerus die Religion zu einem hohlen Formwesen herabwürdigen, oder durch Einschmuggelung stupider Vorurtheile, einen krassen Aberglauben nähren, noch weniger durch einen von Immoralität zeugenden Lebenswandel der Civilisation entgegenarbeiten. — Ackerbau, Handel und Gewerbe erhielten durch die Erklärung Braila's zu einem Freihafen ebenfalls einen vielversprechenden Impuls. — Da die Vollmachten der Landes-Deputirten dieses Jahr erlöschen, so ist das Bestreben der letzteren, das öffentliche Vertrauen zu rechtfertigen und sich für die kommenden Wahlen bei ihren Commitenten zu empfehlen, unverkennbar. Somit dürfen wir uns von der diesjährigen Session wichtige Resultate versprechen, die wir seiner Zeit zu berichten, nicht unterlassen werden. — Aus Jassy erfahren wir, daß der Generalkonsul Baron Rückmann über den Gang der hiesigen Verwaltung sich ungemein günstig ausspricht, wozu ihm freilich der gewaltig kontrastirende (abstechende) Zustand der Moldau den natürlichsten Anlaß giebt.

Churchill's Angelegenheit.

Der Engländer Churchill hat über die ihm von Seiten der Türkischen Behörden zu Theil gewordene Behandlung nachstehenden Bericht an den Englischen Botschafter, Lord Ponsonby, abgestattet: „Kadikuoy, den 13. Mai 1836. Mylord! Obschon auf mein Lager gebannt in Folge der erlittenen Mißhandlungen, eile ich doch, Ihnen meinen Fall zur Kenntniß zu bringen. Ich würde es früher aus dem Bagnio (Sklaven-Käfig) gethan haben, hätte ich nicht mit jedem Augenblick meine Befreiung erwartet. Am 8. Mai Nachmittags ging ich aus, meine Jagdflinte im Arm, von meinen Hunden begleitet. Ich schoß nach einer Wachtel und traf sie. Als ich hineilte, sie aufzunehmen, bemerkte ich, etwa 100 Yards von mir entfernt, einen kleinen Türken-Knaben, der schrie, ich hätte ihn verwundet. Da ich nicht scharf geladen hatte und nur mit dem geringsten Schrot, das man hier zu Lande haben kann, wollte ich es kaum glauben, und rannte nach dem Knaben hin, mich zu überzeugen, daß ihm nicht viel Leid geschehen sei; ich hatte mir auch vorgenommen, Alles, was in meiner Macht stünde, zu thun, um dem Verletzten Trost und Schmerzengeld zu geben. Es dauerte aber nicht lange, so sah ich mich von Türken umringt, die aus der Nähe zusammengelaufen waren. Sie waren nicht faul, auf mich loszuschlagen. Besonders freigebig mit Püffen und Stößen war ein junger Raufbold (**a young ruffian**); ja ich glaube, er würde mich auf der Stelle umgebracht haben, hätten ihn die Anderen nicht zurückgehalten. Ich habe ihn gut ins Auge gefaßt und werde ihn leicht wieder erkennen. Inzwischen hielt ich mich auf der Defensive, gab meine Büchse her, deren einer Lauf noch geladen war, und versprach, die Ankunft der Wache, wornach sie geschickt hatten, ruhig abzuwarten. Nach einer Viertelstunde — die damit hinging, daß die Türken mich mit Schmähungen überhäuften und ich nur immer den Faustschlägen des jungen Wütherichs auszuweichen suchte — kam der Wachtposten herbei, bestehend aus einem Mulazim (Lieutenant), einem Sergeant,

(Fortsetzung und Beschluß.)

Beilage
zu No. 149 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Mittwoch, den 29. Juni 1836.

(Fortsetzung.)

einem Korporal und vier Gemeinen. Ich wendete mich gleich an den Mulazim, sagte ihm, wer ich sei, und erzählte, was vorgegangen war: zugleich versicherte ich ihn meiner Bereitwilligkeit, mit ihm zu gehen vor die obere Behörde. Bald jedoch mußte ich bemerken, daß es darauf abgesehen war, mir sofort eine Probe von Türkischer Justiz zu geben, die erst straft und dann nach den Umständen des Fals sich erkundigt. Ich stellte dem Offizier vor, welche Verantwortlichkeit er auf sich lade, und wehrte mich aus Leibeskräften gegen die vier Türken, die mich auf die Erde zu werfen bemüht waren. Einen darunter, der sich durch Fluchen und Stoßen besonders auszeichnete, werde ich gewiß wiedererkennen. Mein Widerstand war vergebens, sie warfen mich nieder, hielten mich fest, das Gesicht zur Erde gekehrt, und zwei Mann gaben mir sodann mit den gewöhnlichen Polizeistöcken, die gebraucht werden, um Diebe und Mörder durchzubläuen, die zugedachte Züchtigung. Ich kann die Zahl der Streiche nicht genau angeben; es waren deren 40 bis 50; aber das weiß ich, daß jeder dieser Streiche eine handbreite Spur zurückgelassen hat. Hauptmann Johnstone hat gesehen, wie ich zugerichtet war; der Anblick hat ihn tief erschüttert. Nach der Execution wurde ich vom Boden aufgestoßen und mußte nun mitziehen vor den Kiaja Bey von Skutari. Den Knaben hatten sie auf einen Esel gesetzt und mitgeführt. Er wurde zuerst hineingebracht zu dem Kiaja; dann kam ich an die Reihe: als mich der Kiaja erblickte, sprang er, wie wüthend vom Sopha auf, fluchte und schimpfte, und wollte nicht ein Wort anhören zu meiner Vertheidigung. Er schien geneigt, mich der Schaarwache zu überlassen, jede Grausamkeit an mir zu begehen. Empörter Unwillen brannte mir in der Brust und ich sagte zu einem der Häscher, der noch etwas brutaler war, als seine rohen Genossen, sie möchten nur ihren Muth an mir kühlen, aber gewiß sein, daß es sie reuen werde. Das machte ihn nur noch ungeberdiger; er äußerte und setzte einen Schwur darauf, ich könnte von Glück sagen, nicht gleich in seine Hände gefallen zu sein, er würde mich so lange haben hauen lassen, bis ich todt liegen geblieben wäre. Ich wurde dann von zwei Polizeidienern nach der Mehkeme (Gerichtsbehörde) von Scutari geführt, unterwegs aber, wenn ich nicht rasch genug ging, mit Schlägen und Stößen übel traktirt. Auch bei Gericht wurde erst der Knabe eingeführt und zum Weinen gebracht, um die Stimmung gegen mich aufzuregen. Ein junger Mann, der wie ein Gentleman aussah, stand oben an der Treppe, und als ich hinaufstieg, zerschlug er seinen Stock an mir. Ich besorgte nun, es würde mir noch schlimmer ergehen. Doch geschah es, daß der Vorsteher des Justiz-Amts erklärte, da ich ein Franke sei, wolle er mit der Sache nichts weiter zu thun haben; er meinte, der Fall gehöre vor den Oumonvi Charidjie Naziri. Jetzt schimmerte mir die erste Hoffnung; — ich hatte mich schon auf eine zweite Bastonade gefaßt gemacht und würde sie schwerlich überlebt haben. Man schickte nach einem Türkischen Wundarzt; er kam, untersuchte die Wunden des Knaben und fand sie unbedeutend; ein Protokoll über den ganzen Vorgang wurde nach den Angaben der Kläger aufgenommen und mir vorgelesen; ich durfte aber nichts dagegen einwenden; man bemerkte mir, es handele sich hier nur um einen Keshf (Abschätzung von Schaden), nicht um ein Muraffe (förmlichen Prozeß). Hierauf wurde ich einem Häscher übergeben, der sich etwas menschlicher erwies als seine Kameraden; er vergönnte mir, in den Laden eines Juden zu treten und da einige Zeilen zu schreiben; ich benachrichtigte Herrn Pisani von meinem Unglück. Ich vermuthete, die Nacht im Gefängniß von Skutari zubringen zu müssen. So war es aber nicht; ein Schreiber setzte eine Note auf, die Sache an den Naziri (Aufseher) zu überweisen. Während diese Note kopirt ward, wurden meine treuen Wachtelhunde (pointers), die mich bis dahin nicht einen Augenblick verlassen hatten, in Sicherheit gebracht. Es freute mich zu sehen, daß sie besser behandelt wurden, als ich; die Türken haben wirklich mehr Mitgefühl für Hunde, als für Menschen. — Es war dunkel, ehe wir Konstantinopel erreichten; ich wurde in ein schmutziges Loch geworfen, wo ich die Nacht zubrachte. Das Uebrige ist Ew. Herrlichkeit bekannt, wie ich nämlich am folgenden Tag ins Bagno gebracht und mit schweren Ketten beehrt, bald darauf ohne nähere Erörterung wieder hinausgestoßen und freigegeben wurde. Der Aufenthalt im Sklavenbehälter, so peinlich er auch sein mochte, war, im Vergleich zu meinen früheren Leiden, eine wahre Erholung; Hauptmann Kelly und Herr Rhodes sorgten für mich; es wurde mir jede Erleichterung und Annehmlichkeit gewährt, die der Ort zuläßt; die Aufseher waren höflich und ich kann bezeugen, daß das Bagno im Innern ganz gut eingerichtet ist. Ew. Herrlichkeit wird aus diesem Bericht bemerkt haben, daß sich einige Personen besonders als meine Peiniger ausgezeichnet haben: 1) ein junger Mann aus Kadikuoy; 2) ein Tschausch (Feldwebel) von der Wache; 3) der Mulazim (Lieutenant); 4) der Kiaja-Bei Ahmed Pascha's; dieser brutale, fanatische alte Narr fliegt vielleicht zu hoch, um

so leicht heruntergebracht zu werden; aber Ew. Herrlichkeit mag bedenken, daß er bekannt ist, als Einer, der die Franken bei jeder Gelegenheit verfolgt. Ich glaube, es wäre ihm eben recht, wenn die ganze Frankenwelt nur ein Genick hätte, und ihm der herrliche Genuß zu Theil würde, es mit einem Hieb durchzuhauen! — 5) Einer seiner Häscher; 6) ein junger Herr vom Justizamt zu Skutari. — Wenn es der Zustand meiner Gesundheit erlaubte, würde ich mich selbst bei Ew. Herrlichkeit eingefunden haben, um mündlich die etwa nöthig erachteten weiteren Aufschlüsse und Nachweisungen zu geben. W. N. Churchill."

Miscellen.

Breslau, den 28. Juni. Unser berühmter Naturforscher, Dr. Valentin, erhielt gestern einen Ruf als ordentl. Professor an die Universität Bern.

Posen, vom 21. Juni. — In diesen Tagen badeten hier in der Warthe, an einer als sicher bezeichneten Stelle, zwei 11jährige Knaben, Söhne hiesiger Beamten. Die Kinder wagten sich zu weit in den Fluß hinein und wurden — da bei dem etwas stürmischen Wetter die Wellen sehr hoch gingen — von der Strömung erfaßt und aller Anstrengungen ungeachtet in den Strudel hinabgerissen. Einige Zeit kämpften sie noch mit den Wogen, doch bald verschwanden sie von der Oberfläche und nur die Hand des Einen ragte noch zur Hälfte aus dem Wasser hervor; da eilte auf den Hülferuf ihrer Kameraden der zufällig in der Nähe vorüberreitende 16jährige Gymnasiast des hiesigen Marien-Gymnasiums, v. Koscielski, herbei, sprang vom Pferde und stürzte sich, wie er war, in die Fluthen. Mit unglaublicher Anstrengung arbeitete er sich, die eigene augenscheinliche Lebensgefahr nicht achtend, zu den Verunglückten hin, erfaßte dieselben und brachte sie glücklich, wenn gleich in bewußtlosem Zustande, an das nächste Ufer. Durch fortgesetztes Reiben gelang es hier auch nach einiger Zeit, die Knaben wieder ins Leben zurückzurufen, und der entschlossene muthige Jüngling hatte die Genugthuung, seine edle That durch einen glücklichen Erfolg belohnt zu sehen.

Frankfurt a. M., vom 20. Juni. — Von einer großen Anzahl der angesehensten Bewohner Frankfurts wurde dem berühmten Maëstro Rossini dieser Tage ein glänzendes Fest in der Mainlust gegeben. Herr Schmetzer trug ein, nach einer Melodie aus Rossini's Graf Ory arrangirtes Lied vor, das von dem Gefeierten sehr wohlgefällig aufgenommen wurde. Nachdem ihm durch Herrn Seufferheld ein Toast ausgebracht worden war, hielt Professor Dürand an Rossini eine Anrede, um dem Meister, der Italien, England und Frankreich mit seinem Ruhm erfüllte, zu der Ankunft auf Deutschem Boden Glück zu wünschen. Herr Dürand vergleicht den Schwan von Pesaro, als er bei seiner Ankunft auf Deutschem Boden überall die Harmonien vernahm, die er uns gelehrt, mit jenem gründlichen Philosophen des Alterthums, der, auf ein wüste geglaubtes Ufer verschlagen, und im Sande geometrische Figuren erblickend, freudig ausrief: „Es giebt Menschen in in diesem Lande!" Den Schluß der Anrede bildeten die Worte: „Rossini! es ist das Vaterland Mozart's und Beethoven's, das Sie ehrt, bewundert und begrüßt. Wir trinken auf ihr Wohlergehen, Ihren Ruhm und Ihre Unsterblichkeit!" Rossini schien über diese Huldigungen sehr gerührt, und nahm an den Toasten für Deutsche Komponisten Theil, die der Kapellmeister Rieß ihm verdollmetschte. Hätte er Deutsch verstanden, vielleicht wäre auch die Begrüßung auf Germanischem Boden aus einem Deutschen Munde und in Deutscher, die ehrende Anerkennung des fremden Talents mit Deutschem Selbstbewußtsein in Einklang bringender Rede erklungen.

Verbindungs-Anzeige.

Die gestern stattgefundene eheliche Verbindung beehren wir uns entfernten Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Nieder-Mahliau den 28. Juni 1836.

Ottilie v. Diericke, geb. v. Walther.
Hugo v. Diericke.

Entbindungs-Anzeigen.

Die gestern, den 23. Juni, erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Weltz, von einem gesunden Knaben zeige ich entfernten Freunden ergebenst an. Reichenstein den 24. Juni 1836.

Dr. Klose.

Die am 26sten d. früh um $2\frac{1}{2}$ Uhr zu Kummelwitz bei Strehlen erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geb. v. Korkwitz, beehre ich mich hiermit allen meinen hochverehrten Anverwandten, Freunden und Bekannten ganz ergebenst mitzutheilen.

Salzbrunn den 27. Juni 1836.

v. Tschepe, Capitain der 3ten Artillerie-Brigade.

Die gestern Abend $11\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben beehrt sich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen Carl Neugebauer.

Breslau den 28. Juni 1836.

Die am 27sten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen zeige ich hiermit entfernten Freunden ergebenst an.

Tschirnau den 27. Juni 1836.

Jenke.

Todes = Anzeigen.

Am 25sten d. M. Abends 10 Uhr starb in Folge einer nach vieljährigen organischen Leiden entstandenen Unterleibs-Entzündung der Hochstifts-Canonicus Doktor und emeritirter Professor der Theologie, Ritter des Königl. Preußischen Rothen Adler-Ordens, Herr Johann Köhler, in dem Alter von 86 Jahren.

Seinen vielen Verehrern und Freunden widmet diese ergebene Anzeige

das Testaments-Executorium.

Breslau den 26. Juni 1836.

Nach siebenwöchentlichen Leiden entriß uns heute Abend 7 Uhr der Tod unsere theure inniggeliebte Mutter, die verw. Seifensieder Klapper, geb. Steiner, in dem Alter von 67 Jahren. Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige zur stillen Theilnahme

die Hinterbliebenen.

Kant den 25 Juni 1836.

Mit blutenden Herzen erfüllen wir die traurige Pflicht, theilnehmenden Freunden und Bekannten den heute früh um halb 5 Uhr, an der Ruhr erfolgten Tod unsers einzigen, so innig geliebten Sohnes Oscar, in dem Alter von 3 Jahren 8 Monaten 11 Tagen, hierdurch ergebenst anzuzeigen. Indem wir bei unserm namenlosen Schmerz um gütige stille Theilnahme ditten, sind wir wohl des theilnehmenden Mitgefühls derjenigen unsrer Freunde besonders versichert, die unser gutes verewigtes Kind mit seiner unbefangenen Heiterkeit kannten. Nur der tröstende Glaube, daß wir einst, nach vollendeter irdischer Laufbahn, unsern verstorbenen Liebling in den Lichtgefilden der Ewigkeit wiedersehen werder, träufelt lindernden Balsam in unsere trauernden Herzen. Hulm den 27. Juni 1836.

Rösler auf Hulm, nebst Frau.

Heute früh $3\frac{3}{4}$ Uhr verschied unsere geliebte Frau, Tochter, Schwester und Schwiegertochter, Antonie Klagemann, geb. Ritter an den Folgen einer höchst schwierigen Entbindung von einem todten Knaben in dem blühenden Alter von 29 Jahren und 5 Monaten. Mit uns betrauert diesen unersetzlichen Verlust ihr einziges, ihrer mütterlichen Pflege noch so sehr bedürfendes Söhnchen. Dies unsern Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend.

Breslau den 28. Juni 1836.

Carl Klagemann, als Gatte.
Rosina Ritter, jetzige Finger, als Mutter.
Franz Ritter, als Bruder.
B. Wilhelm Finger, als Stiefvater.
C. Wilhelm Finger, als Stiefbruder.
Gottfried Klagemann, Königl. Stückgieß-Director nebst Frau, als Schwiegereltern.

Theater = Anzeige.

Mittwoch den 29sten: „Der Landwirth." Schauspiel in 4 Akten.

Donnerstag den 30sten: „Don Juan." Oper in 2 Akten. Fräulein v. Faßmann, Königl. Baiersche Hof-Opernsängerin, Donna Anna, als erste Gastrolle. Herr Derska, Don Ottavio, als zweite Gastrolle.

Neue Bücher,

so erschienen und zu haben sind bei

Wilhelm Gottlieb Korn,

Schweidnitzer Straße No. 47.

Bechstein, L., Gedichte. gr. 8. Frankfurt. geh. 2 Rthlr.

Dumas, A., sämmtliche Werke. 2ter Band. Reiseeindrücke 1. 16. Leipzig. geh. 12 Sgr.

Heinel, E. Dr., Geschichte Preußens für das Volk und die Jugend. 3te verbess. und verm. Auflage. 8. Königsberg. 1 Rthlr 10 Sgr.

Hellrung, L. C., der Garnison-Dienst in der Königl. Preuß. Infanterie. 8 Magdeburg. geh $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Kärcher, K., Handbuch der alten klassischen Geographie. gr 8. Heidelberg. geh. 1 Rthlr.

Rappenegger, P. W., Sitten und Gebräuche der Griechen im Alterthume. gr. 8. Heidelberg. geheftet. 25 Sgr.

Bekanntmachung.

Das auf der Mehlgasse sub No. 15. des Hypotheken-Buchs neue No. 9. belegene Haus, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1836 beträgt nach dem Materialienwerthe 6909 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf. nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 6262 Rthlr. 22 Sgr. 8 Pf. Der Bietungs-Termin steht am 29sten November 1836 Vormittag 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath v. Studnitz im Partheien-Zimmer Nro. 1. des Königl. Stadtgerichts an. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichts-Stätte und der neueste Hypothekenschein so wie die Kaufsbedingungen, können in der Registratur eingesehen werden. Zugleich werden zu diesem Termine der Johann Friedrich Wilhelm Poser, der Goldarbeiter Christian Daniel Heinrich Jäckel und der Kaufmann Joel Gottheiner oder deren Erben öffentlich vorgeladen. Breslau den 29sten April 1836.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz. I. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Bürgerwerder No. 1052 a des Hypothekenbuchs, neue No. 1 und 20 belegene Haus dessen Materialwerth 5062 Rthlr. 20 Sgr. 9 Pf., der Nutzungs-Ertrag aber 5560 Rthlr. beträgt, soll am 13. Jauuar 1837 Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Assessor Lühe im Parteien-

zimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts im Wege der Exekution verkauft werden. Die Taxe und der Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden. Breslau den 14. Juni 1836.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gastwirth Ernst Friedrich Köhler gehörige, in hiesiger Vorstadt sub No. 104. gelegene Haus mit Nebengebäuden nnd Garten von $1\frac{3}{4}$ Morgen, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 5ten September d. J. Nachmittags um 3 Uhr im hiesigen Geschäftszimmer meistbietend verkauft werden. Die nach dem Materialwerthe auf 1549 Rthlr. 1 Sgr. und nach dem Nutzungs-Ertrage auf 1969 Rthlr. ausgefallene Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in der Registratur einzusehen.

Zobten den 21. Mai 1836.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung

Holzverkauf auf dem Grüntanner Holzhofe betreffend.

Einem holzbedürftigen Publiko mache ich hiermit bekannt, daß auf dem Grüntanner Holzhofe folgende Brennhölzer zu den beigesetzten Preisen zum Verkauf aus freier Hand bereit stehen:

Circa 80 Klaftern Erlen Leib à 3 Rthl. 14 Sgr.; 5 Klftrn. Erlen Mittel à 3 Rthl.; 20 Klftrn. Erlen Ast à 2 Rthl. 1 Sgr.; 1050 Klftrn. Birken Leib à 3 Rthl. 20 Sgr.; 180 Klftrn. Kiefern Scheit II. Klasse à 2 Rthl. 16 Sgr.; 50 Klftrn. Kiefern Mittel à 2 Rthl. 1 Sgr.; 770 Klftrn. Kiefern Ast à 1 Rthl. 25 Sgr.; 450 Klftrn. Fichten Scheit II. Klasse à 2 Rthl. 16 Sgr.; 50 Klftrn. Fichten Mittel à 2 Rthl. 1 Sgr.; 420 Klftrn. gespalten Ast à 1 Rthl. 20 Sgr.

Da der Königl. Förster Bosch zu Grüntanne mit der Geld-Einnahme besonders beauftragt worden, so kann mit Ausnahme der Sonntage, das Holz zu jeder Zeit gekauft und abgefahren werden.

Peisterwitz den 25sten Juni 1836.

Der Königl. Oberförster. Krause.

Auction.

Am 30sten d. M. Vormittag 9 Uhr sollen im Mühlhofe (ohnweit des Carls-Platzes) verschiedene zur Concurs-Masse der Handlung S. Schweitzers seel. Wittwe und Sohn gehörige Waaren und Utensilien öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 26. Juni 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 1sten k. Mts. Vormittags von 9 Uhr soll im Auctions-Gelasse No. 15. Mäntlerstraße, ein Nachlaß, bestehend in einer goldnen Repetir-Uhr, in Gläsern, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth und in einer damascirten Doppelflinte von Anschütz in Melis, öffentlich versteigert werden.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Ein ganz moderner noch wenig gebrauchter Jagdwagen mit Zubehör und mit 4 Doppel-Druckfedern steht äußerst billig wegen Mangel an Raum beim **Schmiedemeister Töltz** in der neuen Kürassier-Kaserne zu verkaufen.

Wagen-Verkauf.

Ein wenig gebrauchter Jagdwagen mit ächt englischen Stahlfedern, nebst verschiedenen Sorten neuen Wagen, werden möglichst billig verkauft.

Sattlermeister Schmidt, Bischofstraße No. 8.

Erbsen, Heidekorn, Wicken,

werden billigst verkauft, Schweidnitzerstraße Nro. 28.

Wer einen gut dressirten und abgeführten Hühnerhund zu verkaufen hat, kann sich bei dem Dominium Töpliwode bei Nimptsch, melden.

Wildunger Brunn Adelheidsquelle und Kißinger Ragozi-Brunn

empfing nebst allen andern Brunnen-Arten die neuesten Schöpfungen und empfiehlt zu geneigter Abnahme

Friedrich Gustav Pohl in Breslau, Schmiedebrücke No. 12.

Wasser-Rüben-Saamen,

oder weiße Herbst- auch Stoppelrüben genannt, offerirt wohlfeil Friedrich Gustav Pohl in Breslau, Schmiedebrücke No. 12.

Platina-Zündmaschinen

von sorgfältigster Arbeit verkauft billigst

F. L. Brade,

am Ringe No. 21 dem Schweidnitzer Keller, gegenüber.

Literarische Anzeige.

So eben ist in Breslau bei **Wilh. Gottl. Korn**, Josef Max & Komp. rc. angelangt:

Die Weltgeschichte für die Jugend

bis auf die neuesten Zeiten dargestellt von **Ernst Hold.** Zweite verm. Aufl. Mit 70 Abbild. auf 24 Kupfertafeln. gr. 8. 23 Bog. Leipzig, **Hinrichs.**) kolor. elegant gebd. 1836. 2 Thlr. 27 Sgr., schwarz cartonnirt 2 Thlr. —

Größere Bündigkeit im Vortrage, ausführlichere Bearbeitung der neuesten Geschichte, eine gefällige äußere Ausstattung und eine neue Wahl passender Kupfer werden dem schönen Buche neuen Beifall erwerben.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp.
in Breslau.

Als eine wohlfeile, wahrhaft reichhaltige und praktische

Prediger-Bibliothek

und als eine fortschreitende umfassende Sammlung von schon mehr als **250** der vielseitigsten Musterpredigten und Casual-Reden aller Art von Röhr, Schott, Schuderoff, Rüdel, Goldhorn, Schatter, Heydenreich, Marezoll u. s. w.
nebst

50 der wichtigsten Abhandlungen

kann allen älteren und angehenden Geistlichen, so wie den theologischen Lese-Vereinen
das

Magazin für christliche Prediger,

herausgegeben
von
Dr. Joh. Fr. Röhr,
General-Superintendenten und Ober-Consistorial-Rath zu Weimar,

fernerhin empfohlen werden, wovon halbjährlich ein Stück zu dem billigen Preise von 20 Ggr. erscheint, deren 2 einen Band bilden und auch einzeln zu haben sind. Die bis jetzt erschinenen Ir bis IXten Bandes 1s Stück kosten 14 Rthlr. 4 Ggr., deren vollständiger Ankauf jedoch den neu eintretenden Abonnenten erleichtert wird, wenn sie sich dieserhalb an eine solide Buchhandlung wenden.

Hahn'sche Hofbuchhandlung
in Hannover.

Obiges ist zu beziehen durch die
Buchhandlung Josef Max und Komp.
in Breslau.

Interessante Schrift für Jedermann.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., und zu beziehen durch C. Schwarz in Brieg, C. G. Ackermann in Oppeln, Wlaslowski in Gleiwitz, A. Hirschberg in Glatz:

Ahnungen,

merkwürdige Träume, Prophezeiungen, Nachtwandler und Nachtschwätzer, so wie andere sonderbare Erscheinungen aus dem Gebiete der übersinnlichen Natur. Eine interessante Schrift für Jedermann. Von Friedr. Stahmann. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist zu beziehen:

Athanasia;
Zeitschrift für die gesammte Pastoraltheologie.

Herausgegeben von
Dr. F. G. Benkert,
und Dr. J. M. Dür.
Jahrgang 1836.

Indem wir das so eben erschienene erste Jahresheft dieser immer mehr an Theilnahme gewinnenden theologischen Zeitschrift ergebenst ankündigen, machen wir das Lese-Publikum auf den sehr interessanten zeitgemäßen Inhalt desselben aufmerksam. An der Spitze dieses ersten Heftes steht a) ein äußerst lehrreicher, bisher noch ungedruckter Nachlaß des höchstseligen Fürstbischofes Franz Ludwig von Würzburg über Amt und Pflichten eines Bischofes, mit einem Vorworte begleitet. Diesem folgt b) die erste Hälfte einer Abhandlung über: „Das liter. Deutschland", worin die antichristliche Tendenz der jüngern Literatur, besonders des sogenannten „jungen Deutschlandes" wahr und kräftig bezeichnet, und tief in das faule Fleisch dieser Clique eingeschnitten wird; c) hierauf ein Aufsatz: „Maria und ihre Verehrung" aus dem Französischen; d) ein Aufsatz über Kinder-Bewahr-Anstalten, für den Pädagogen und Staatsmann beherzigungswerth. Sodann e) eine sehr gründliche, den philosophischen Irren und Wirren der Zeit bis zur Quelle nachspürenden Abhandlung mit der Aufschrift: „Genesis der Begriffe von Pflicht und Recht." Endlich f) eine für die neuesten Pastoralverhältnisse merkwürdige Abhandlung: „Ueber Capitel-Synoden." Das Ergänzungsblatt liefert den ersten Hirtenbrief des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Speyer, nebst vielen unterhaltenden Mannigfaltigkeiten aus und über die Zeit. Zu unserem besonderen Vergnügen sind wir zur Empfehlung dieser, im ernsten Geiste ächt christlicher Wahrheit und Freimüthigkeit gehaltenen Zeitschrift im Stande zu versichern, daß sie bei der ihr gewordenen erhöhten Theilnahme mehrerer biederer Gelehrten als Mitarbeiter — der Zuversicht lebt, mehr und mehr durch Extension und Intension ihrer Leistungen das Interesse und den Beifall aller Guten sich zu verdienen; daß sie insbesondere dem mit Berufs-Geschäften in unseren Tagen so häufig überladenen Seelsorgerstande ein aufrichtiger Führer sein werde, die das kirchliche Leben berührenden Zeiterscheinungen kennen zu lernen, richtig zu beurtheilen, und mit den eigenen Erfahrungen auszutauschen. Ueberhaupt wird dieses Blatt dem Geistlichen stets die Zeichen der Zeit vorführen, und den wahren Standpunkt bezeichnen, wie er sein Wirken den Bestrebungen des Unglaubens gegenüber einzurichten habe. Der Jahrgang dieser Zeitschrift enthält 6 Hefte oder 2 Bände in gr. 8. und kostet, durch jede solide Buchhandlung bezogen 3 Rthlr. oder 5 Fl. 24 Kr.

Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.

Schmid's Liturgik der christkathol. Religion.

In der Pustet'schen Buchhandlung in Passau ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Fr. Xav. Schmid
Grundriß
der
Liturgik der christkathol. Religion.

Erste Abtheilung. 20 Bogen. gr. 8. in Umschlag. geh. Preis 25 Sgr.

Die Erscheinung eines wissenschaftlichen Werkes über den christkatholischen Kultus war längst ein allgemein gefühltes Bedürfniß. Fehlte es auch nicht an ältern und neuern Werken, welche über liturgische Gegenstände sich verbreiteten; so fehlte es doch an einem Werke, welches den Gesammt-Kultus der christkatholischen Religion nach seinem Geiste, nach seinem innern lebendigen Zusammenhange, auffaßte und darstellte.

Der Herr Verfasser des vorstehenden Grundrisses hat es bereits durch Herausgabe seiner „Liturgik der christkatholischen Religion" (in 3 starken Bänden) eines Werkes, das als das erste in seiner Art eine bisher sehr bedeutende Lücke der katholischen Literatur ausfüllte, unternommen, obigem Bedürfnisse abzuhelfen. Wie sehr es ihm gelungen, den Anforderungen der Wissenschaft sowohl, als den Bedürfnissen der Zeit zu entsprechen: davon liefert hinlänglichen Beweis der einzige Umstand, daß nach kaum beendigtem Drucke der ersten Auflage schon eine zweite nothwendig geworden ist.

So inhaltsreich und wichtig aber auch besagtes Werk, besonders für jeden Geistlichen ist, so dürfte doch der hohe Preis (fl. 9) manchem unbemittelten Priester und zumal den Kandidaten des Priesterthums die Anschaffung sehr erschweren. Dies war, nebst den vielseitigen Aufforderungen, eine Hauptursache, welche den Herrn Verfasser zur Herausgabe obigen Grundrisses bewog, welcher als ein vollständiger Auszug des größern Werkes zu betrachten ist, und der nicht allein dem katholischen Geistlichen zur Selbstbelehrung über den Kultus seiner heiligen Religion, sondern auch und vorzüglich den Kandidaten der Theologie Behufs liturgischer Vorlesungen ein eben so zweckmäßiges als zugleich wohlfeiles Handbuch gewähret.

Uebrigens glaubt die Verlagshandlung nichts versäumt zu haben, das Aeußere des Grundrisses seinem wichtigen Inhalte entsprechend anszustatten. Die 2te und letzte Abtheilung, etwa 25 Bogen stark, wird im September erscheinen.

Passau, im April 1836.

Pustet'sche Buchhandlung.

Für Herrschaften und Gesinde.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) ist zu haben:

Allgemeine Gesinde-Ordnung
für die Preußischen Staaten,
nebst den gegenseitigen Rechten und Pflichten der Herrschaften und der Hausoffizianten. Mit erläuternden und ergänzenden Anmerkungen. Für Polizei- und Justizbeamte, so wie zur Belehrung für Herrschaften, Hausoffizianten und Gesinde. Herausgegeben von J. F. Kuhn. Zweite Auflage. 8. geh.
Preis 10 Sgr.

Literarische Anzeige.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber die Erforderlichkeit
der priesterlichen Ehe-Einsegnung
zum Sakrament der Ehe.
Eine dogmatisch-kirchenrechtliche Abhandlung
von
G. D. Berg,
Doctor der Theologie und des kanonischen Rechts, und ordentlicher Professor der kathol. Theologie zu Breslau.
gr. 8. geh. 10 Sgr.

Von heute ab ist meine Wohnung Oder-Straße No. 19. Breslau den 29. Juni 1836.

Faber,
Lehrer der kaufmännischen Arithmetik und Buchhaltung.

Das ganz neu erbaute Flußbad (Bassin), welcher der größten Sicherheit wegen auf ganz neuen, besonders dazu gebauten Schiffen befindlich ist, und worinnen 30—40 Personen zu gleicher Zeit baden können, wird in einigen Tagen eröffnet, welches ich hiermit ganz gehorsamst anzeige.

C. J. Philani.

Flügel und Piano-Forte werden gestimmt und reparirt von J. Citronewitz, wohnhaft Harrasgasse No. 1. Hierauf Reflektirende wollen gefälligst ihre Aufträge dort abgeben.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß ich mich veranlaßt fand, das zwischen der Handlung Joseph Doms in Ratibor und mir bestandene Verhältniß vor 4 Wochen aufzulösen und in Betreff einer Regulirung dieser Angelegenheit den richterlichen Ausspruch nachgesucht habe.

Breslau den 26. Juni 1836.

G. A. Frenkel.

Bekanntmachung.
(Verspätet.)

Meinen geehrten Herren Geschäftsfreunden zeige ich ergebenst an, daß ich meinen Reisenden Herrn G. A. Frenkel aus meinem Geschäft entlassen, und die ihm ertheilte Vollmacht zurückgenommen habe; ich bitte, ihm für mich weder Aufträge zu geben, noch Zahlung zu leisten, sich vielmehr damit gefälligst direkt an mich zu wenden. Es sind zwischen mir und ihm Differenzen eingetreten, die schwerlich anders, als im Wege Rechtens beizulegen sein werden.

Ratibor den 24. Juni 1836.

Joseph Doms.

Papier = Anzeige.

Mein Commissions-Lager von Brief- und Bücher-Papieren aus der Fabrik der Herren Vorster & Sohn in Coesfeld, ist durch neue Zusendungen vollständig assortirt worden, und ich erlaube mir, diese Papiere, welche ich, sowohl in Quantitäten, als auch Riesweise, zu Fabrikpreisen verkaufe, bestens zu empfehlen.

Adolph Oellinger,
Herrenstraße No. 2. eine Treppe hoch.

Meubles
in allen Holzarten für deren Dauer gebürgt wird empfiehlt das neue Meubles- und Spiegel-Magazin von
Bauer & Comp.,
Naschmarkt No. 49
im Pragerschen Hause.

Alten Varinas-Canaster

und Portorico in Rollen habe ich eine Sendung empfangen und kann beides Kennern als etwas vorzügliches zu möglichst billigen Preisen empfehlen

Ferd. Scholtz,
Büttnerstrasse No. 6.

Außer einer großen Sendung ganz neuer
Sommer-Kleiderstoffe und Sommer-Umschlage-Tücher
empfing einen Transport der neuesten Pariser und Wiener Braut-Roben; und empfiehlt sämmtliche Waaren-Artikel in der besten Auswahl;
nicht nur zu Preisen wie sie Niemand billiger stellen kann; sondern
Cachemir Thibets in den neuesten Farben und Seiden-Stoffe in allen Qualitäten und Breiten, vermöge früherer Contracte bedeutend unter den jetzigen Fabrik-Preisen
die Neue Modewaaren-Handlung des
Moritz Sachs,
Naschmarkt No. 42
1 Stiege hoch.

Die erwarteten Handstulpen

habe ich in großer Auswahl erhalten und verkaufe solche um vieles billiger als früher.

Heinrich Loewe, am Ring.

Bekanntmachung.

Es empfehlen sich Herr Kallmann & Sohn aus Neustadt in O. S. zum Breslauer Jahrmarkt mit echt leinenen Tischzeugen, Servietten und Handtüchern von verschiedener Breite, wie auch breiter und schmaler weißer Leinwand zu möglichst billigen Preisen. Die Buden sind unweit den sieben Kurfürsten.

Zur bevorstehenden ersten Klasse 74ster Lotterie, deren Ziehung den 14ten und 15ten Juli a. c. beginnt, und wovon die geänderten Pläne bei mir gratis zu haben sind, empfehle ich mich mit ganzen und getheilten Loosen bestens. Breslau den 20. Juni 1836.

Fr. Schummel, Ring No. 16.

Zum Welsessen

welches heute den 29sten Juni im Schloßgarten zu Zedlitz stattfindet, ladet ergebenst ein

Lange, Coffetier.

Eine Gouvernante, die in weiblichen Handarbeiten und in der Musik gründlichen Unterricht ertheilen kann, auch der französischen Sprache mächtig ist, kann in Polen, an der Grenze Schlesiens, unter annehmbaren Bedingungen, sogleich ein Unterkommen finden. Nähere Auskunft hierüber erfährt man Carls-Straße Nro. 12. im Comptoir.

Ein Oekonomie-Beamter in den besten Jahren, verheirathet, welcher auf bedeutenden Gütern gedient, mit allen Branchen der Oekonomie bekannt, auch etwas polnisch spricht, sucht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere zu erfragen in Breslau, Schuhbrücke No. 42. zwei Stiegen hoch.

Vergangenen Sonntag ist im Oswitzer Walde auf dem Wege von der Schwedenschanze nach dem heiligen Berge zu ein rothes, durchwirktes Umschlagetuch verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, es Kupferschmiedestraße im weißen Hirsch eine Treppe hoch gefälligst abzugeben.

Zu vermiethen.

Der erste und zweite Stock, jeder von drei Stuben und Alkove, nebst allem Zubehör. Das Nähere beim Wirth, Ritterplatz No. 10.

Termino Michaeli ist Albrechtsstraße Nro. 21. die erste Etage, so wie auch die Parterre-Gelegenheit, worin früher eine Weinhandlung und jetzt eine Papierhandlung befindlich, zu vermiethen. Das Nähere dritte Etage.

Zu vermiethen und Termin Johanni zu beziehen ist eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör nahe am Ringe. Das Nähere Neue-Weltgasse No. 42. 1 Stiege.

Zwei freundliche Wohnungen nebst Alcoven sind sofort für einzelne solide Herren in der Bade-Anstalt an der Mathias-Mühle zu vermiethen.

Zu vermiethen ist Schweidnitzer Vorstadt eine Wohnung, erste Etage, von 6 Stuben, Küche, Keller, Boden, Stallung und Wagenplatz (Gartenpromenade). Nachricht ertheilt der Commissionair Gramann, Ohlauerstraße der Landschaft schräg über.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr Neiger, Kaufm, von Jassy; Hr. Dinklage, Stallmeister, von Senftenberg. — Im gold. Schwerdt: Hr. Eicke, General, von Berlin; Hr. Prins, Kaufm, von Osnabrück; Hr. Keil, Kaufm, von Freiburg; Hr. Louis, Kaufm., von Dresden — Im Rautenkranz: Hr. v. Hoverden, Landrath, von Hünern; Hr. Teuber, Fabrikant, von Weißwasser; Hr. Buchwald, Pfarrer, von Pratwitz; Hr. Nolick, Pfarrer, von Gr.-Kottorz; Hr. Waligorski, Probst, von Melewno; Hr. Fischer, Baumeister, von Rawicz; Hr Kramer, Verwalter, von Kosel; Hr. Hammel, Ratamann, von Oppeln — Im blauen Hirsch: Hr. v. Teichmann, Kammerherr, von Kraschen; Hr. Müller, Oberamtmann, von Borganie; Hr. Schindler, Apotheker, von Lauban; Hr. Wessel, Apotheker, von Zduny; Hr. Skupienski, Bank-Beamter, von Warschau; Hr. Oppler, Hr. Kempner, Kaufleute, von Rosenberg. — Im goldnen Baum: Baronin v. Stosch, von Gnadenfrei; Herr von Kossowski, aus Polen; Hr. Ermann, Conducteur, von Hirschberg; Hr. v Bissing, Obrist, Hr v. Bissing, Lieutenant, beide von Beerberg; Hr. Baron v. Rothkirch, Ob.-Ld.-Ger.-Rath, von Bäsdorf; Hr v. Itzenplitz, Rittmeister, von Seegewitz. — Im deutschen Haus: Fürstin v Hohenlohe-Langenburg, Gräfin v. Erbach, beide von Karlsruh; Herr Lewicki, Beamter, von Warschau; Hr. Rehmel, Referendar, von Ratiber; Hr. v. Prittwitz, Ob.-Ld.-Ger.-Assessor, von Trebnitz. — Im Hotel de Silésie: Hr. v Arnim, Kammerherr, von Berlin; Hr. v. Langenau, von Koschwitz. — Im goldnen Zepter: Hr. Graf v. Burghaus, Major, von Mülatschütz. — In 2 goldnen Löwen: Herr Richter, Apotheker, von Ohlau; Hr. Falzel, Negotiant, Hr. Tatzel, Hr. Weber, Kaufleute, sammtl. von Ziegenhals. — In der goldnen Krone: Hr. Weese, Stadt-Altester, von Coritau; Hr. Peuckert, Haupt-Steuer-Amts-Rendant, von Schweidnitz; Hr. Nimptsch, Kaufm, von Wüstewaltersdorf. — Im gold. Löwen: Hr Braune, Gutspächter, von Niklasdorff; Hr Hellmann, Gutsbes., von Peilau — In der gr. Stube: Hr. Beckmann, Bürgermeister, von Karge — In der Fechtschule: Hr. Kassel, Kaufm., von Zülz; Hr. Henschel, Kaufm., von Kempen. — Im Privat-Logis: Hr. v. Norrmann, Major, von Wilkau, Bischofsstr No. 6; Hr Zahn, Pfarrer, von Kuhnern, Ritterplatz No. 8; Hr. v. Blottnitz, Hauptmann, von Liegnitz, Reuschestraße No. 65.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 28. Juni 1836.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 16 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. - Pf.
Roggen	- Rthlr. 24 Sgr. 3 Pf.	—	- Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf.	—	- Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.
Gerste	- Rthlr. 16 Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. 16 Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. 16 Sgr. - Pf.
Hafer	- Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.	—	- Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf.	—	- Rthlr. 14 Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Schön.